



Wenn die Selbsterhaltung zum Fokus wird

«Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht» (Johannes 12,24). Ein herausforderndes Wort, das mitten in den Erwartungen von Wachstum und Erneuerung neue Bedeutung bekommt.

Im gegenwärtigen Neuaufbruch der Zürcher Landeskirche scheint die additive Logik unser Denken und Handeln zu führen. Je grösser und mehr, desto besser. Eine Kirche, die um

ihre Selbsterhaltung kämpft, ist in einer Krise. Der Fokus liegt dann ganz bei ihr selbst, bei ihren Angeboten und Statistiken.

Das Johannes-evangelium ist da viel mutiger: «Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.» Das Weizenkorn entfaltet sich erst, wenn es in der Erde ist und das Korn vom neuen

Spross verzehrt wird. Hingabe und Abhängigkeit statt Selbsterhaltung sollte die Kirche antreiben.

Aufbruch braucht Mut, weil alles von Gott zu erwarten ist. Wenn wir uns als Kirche erhalten wollen, bleiben wir alleine. Wie die Weizenkörner, die nicht in die Erde gepflanzt

werden. Gott bringt zusammen und verbindet. Er lässt die Kirche wachsen durch seinen Heiligen Geist.

Bedeutet dies, nichts zu tun? Nein, sondern da zu investieren, wo Gott Raum bekommt: im Gebet, in der Verkündigung des Evangeliums, im Aufsuchen von kranken, schwachen und suchenden Menschen. Die Ernte ist gross. Die selektive Logik (vgl. INFO 3/2018) bringt uns zurück zur Einfachheit, zur Bescheidenheit, zum Vertrauen, dass Gott wirkt.

Das Bild des Weizenkorns spricht von der lokalen Wirkung. Der Bauer pflanzt lokal, nahe bei seinem Wohnort. Leben und Wirkung gehört zusammen. Werden sie zunehmend auseinandergebracht, fragmentiert sich das Leben. Als Kirche bringen wir zusammen. Darin liegt eine grosse Chance. Lokal investieren, damit Menschen aus verschiedenen Generationen wieder zusammenfinden und miteinander das Leben teilen.

Kirche findet lokal statt, darum sind Kirchengemeinden vor Ort zu stärken. Nicht grösser, sondern kleiner, weil dort Begegnung zwischen Menschen und das Leben stattfindet. In der Kirche soll es nicht um die Sorge der Selbsterhaltung gehen, sondern um Hingabe - auch wenn sie dadurch kleiner wird. (CM)



Die Kirche von Hinwil.

Themen

Kirchen in Europa 1918 - 2018
Über Schatten springen
Kirchensynode | Finanzausgleich
Zwingli in Zürich | Jugendarbeit

Für den Frieden in Europa arbeiten

100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs haben Europas Protestanten erstmals in einer gemeinsamen Erklärung zu ihm und seinen bis heute spürbaren Folgen Stellung genommen.

Die Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE, die Mitte September 2018 in Basel tagte, äusserte sich zur Frage der Schuld, der Aufgabe der Versöhnung, der Frage von Migration und Minderheiten und der Herausforderung von Demokratie und Zivilgesellschaft.

Die Folgen der «Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts» sind laut den Kirchen da und dort unterschwellig und indirekt gegenwärtig: Verlierer trauern bis heute, andere Völker haben ihren Nationalstolz mit dem 1918 Errungenen genährt. Tatsächlich sind aber «alle Beteiligten und Nachkommen Verlierer zugleich gewesen». Die GEKE-Mitgliedkirchen wollen daher anhal-

tend für das friedliche Zusammenleben eintreten. Kein Volk und keine Nation dürfe «für immer an die Rolle des Täters oder des Opfers gebunden werden».

Krieg und Konflikt benebelt

Die Erklärung greift die Schuldfrage auf und stellt den Kirchen die Frage: «Wo haben sie ... die Begeisterung für den Krieg unkritisch betrachtet oder sie gar unterstützt und mitentfacht?» Weiter wird die Bedrängnis von Minderheiten thematisiert: «Ethnische Gruppen in Diasporasituationen kämpfen bis heute um die Anerkennung ihrer Rechte und um die Möglichkeit, ihre sprachliche, religiöse und kulturelle Identität nicht nur privat, sondern auch kollektiv ausüben und bewahren zu können.»



Europäisch: Jodelchor am Schweizer Tag der GEKE-Vollversammlung in Basel, Bettag 2018

Vitalität durch Versöhnung

Es gilt daher «die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung in den verschiedenen Post-Konflikt-Gesellschaften lebendig (zu) halten ... Versöhnung kann unseren Gesellschaften ... eine revitalisierende Kraft geben.» Angesichts von populistischen Bewegungen hält die GEKE fest, dass Evangelische Kirchen und Gemeinden Orte von Partizipation und Mitbestimmung sind. «Sie tragen damit zur demokratischen Kultur einer Gesellschaft bei. Diese wollen wir nicht aufgeben und nicht wieder verlieren oder verspielen.» (PS)
Website: www.cpce-assembly.eu/dokumente
> Friedenswort

Landeskirche: Reichlich Finanzen - vorerst

Die Kirchensynode genehmigte am 27. November das Budget 2019 ohne eingehende Erörterung (Aufwandüberschuss von 1,37 Millionen Franken). Sie nahm Kenntnis von den unsicheren finanziellen Perspektiven im nächsten Jahrzehnt (Folgen der Steuervorlage). Für Zusammenschlüsse von Kirchgemeinden stellt die Landeskirche insgesamt drei Millionen Franken an Entschuldungsbeiträgen bereit. Kirchenratspräsident Michel Müller berichtete, dass der

Kantonsrat die Staatsbeiträge für 2020-2025 in bisheriger Höhe bewilligt habe. Willi Honegger von der Evangelisch-kirchlichen Fraktion erinnerte an den gravierenden Entscheid der Synode vor 150 Jahren. Seither ist das Apostolikum nicht mehr verbindlich. Eine Diskussion über neue Gemeindeformen verlief unglücklich und wurde bald abgebrochen. (PS)

Synodebericht: www.evangelisch-zuerich.ch

zPredig: Über Schatten springen

Die Advents- und Weihnachtsgeschichte eine Männergeschichte? Ja, sagte Pfarrerin Maja Zimmermann in ihrer Predigt «Im verletzlichen Leben das Göttliche erkennen» am Dritten Advent, Sonntag, 16. Dezember 2018, im Zürcher Fraumünster. Sie richtete den Blick auf die Advents- und Weihnachtsgeschichte des



Matthäus. Denn bei Matthäus handeln im Gegensatz zu Lukas ausschliesslich Männer: Josef, Herodes und die Sterndeuter. Sie alle werden durch die Geburt von Jesus herausgefordert und vor wichtige Entscheidungen gestellt. Für die einen wird Jesus zum Licht, für die anderen zum Stein des Anstosses.

Klar strukturiert und in verständlicher Sprache thematisierte Maja Zimmermann die unterschiedlichen Positionen und Gefühlswelten der Protagonisten. Den Fokus legte sie dabei

auf die Deutung der konträren Reaktionen von Josef und Herodes auf die Infragestellung ihrer sozialen Stellung durch die Geburt Jesu: Josef - trotz der Kränkung durch die aussereheliche Schwangerschaft Marias - hört die Botschaft Gottes, springt über seinen eigenen Schatten und avanciert zum Beschützer und Begleiter von Jesus und Maria. König Herodes hingegen - seine herrscherliche Stellung in Gefahr sehend - erliegt dem Irrsinn der Macht und ordnet wie einst der Pharao den Kindsmord an.

Matthäus klammere Gewalt und Irrsinn nicht aus seiner Weihnachtsgeschichte aus, erklärte Zimmermann, das Gute setze sich aber trotz aller Bedrohung durch, indem sich einzelne vom wunderbaren, verletzlichen Leben berühren lassen und das wahrhaft Göttliche erkennen. Zimmermann schloss die sorgfältig komponierte Predigt mit der Ermutigung ab, offen zu sein für die «leisen Töne in der lärmigen Geschäftigkeit unserer Zeit. Hoffend, dass Gottes Weisheit uns berühre im Dunkel unserer Sorgen und Zweifel.» - Möge uns diese Botschaft durch das Jahr 2019 begleiten. (FW)

*Predigtarchiv: www.fraumuenster.ch
> Pfarramt > Predigten*

Mehr Flexibilität bei den Wahlen in die Kirchenpflege

Die 2018 angenommene Teilrevision der Kirchenordnung (KO) gibt den Kirchgemeinden bei den Wahlen in die Kirchenpflege mehr Flexibilität: Mitglieder der Kirchenpflege müssen nicht mehr in jedem Fall an ihrem Wohnort wohnen (Art. 160,3 KO). Sie können also in irgendeiner (politischen) Gemeinde wohnen und gleichzeitig in einer anderen Gemeinde Mitglied der Kirchenpflege sein.

Dies macht es einfacher, engagierte Personen für die Kirchenpflege zu finden. Je länger je mehr fühlen sich Personen nicht in der Kirchgemeinde ihres Wohnortes «zu Hause», sondern an einem andern Ort.

Das Finden ist jedoch nur möglich, wenn dies in der Kirchgemeindeordnung vorgesehen ist. Den Kirchgemeinden ist darum sehr zu empfehlen, ihre Kirchgemeindeordnung so bald wie möglich in diesem Sinne zu ändern - damit sie bei

der Suche nach Mitgliedern der Kirchenpflege flexibel sind. (KS)

Tagung: Jugendarbeit mit Leidenschaft

Das Landeskirchen-Forum führt am Samstag, 16. März, in Suhr bei Aarau eine Tagung durch für alle, denen die Arbeit mit Jugendlichen unter den Nägeln brennt, auch Ressort-Verantwortliche. Sie will helfen, den Auftrag neu zu fokussieren, damit Herz und Leidenschaft zum Zug kommen. Wie können wir Jugendliche ganzheitlich fördern, ihnen dienen und ein Zuhause bieten? Erfahrene Jugendarbeiter berichten, ermutigen und ermöglichen Austausch. (PS)

Infos und Anmeldung: www.lkf.ch/agenda

Neuregelung des kirchlichen Finanzausgleichs

Der Kirchenrat führt bis Ende Januar 2019 ein Vernehmlassungsverfahren über die Neuregelung des kirchlichen Finanzausgleichs durch (Änderung der Finanzverordnung).

Der Finanzausgleich mindert die finanziellen Unterschiede zwischen den Kirchgemeinden, ohne dass dies die Kantonalkirche belastet. Er ist schon darum ein grundlegendes kirchliches Anliegen. Wenn diese Solidarität und ebenso die Transparenz verstärkt werden, ist dies zu begrüssen.

Die Vorlage geht wohl in die richtige Richtung (System des Ressourcenausgleichs statt eines Defizitdeckungsverfahrens, indem auch bei den Leistungen die Steuerkraft der begünstigten

Megafusion

Mit dem Zusammenschluss zur Kirchgemeinde Zürich hat an Neujahr ein einzigartiges Experiment begonnen. Die 33 Kirchgemeinden gehen in zehn Kirchenkreisen auf, die rechtlich unselbstständig sind. Der langjährige Högger Kirchgemeindepräsident Jean E. Bollier, schrieb im Herbst, die Högger Gestaltungskraft werde in der grossen Stadtgemeinde verschwinden.

Für die Wahl der Pfarrer, der siebenköpfigen Kirchenpflege und des Kirchgemeindeparkaments gibt es einen Wahlkreis. Wie die Mitglieder der Stadtgemeinde miteinander Kirche sein werden und wie geistliches Leben bei der Zentralisierung gefördert wird, ist noch nicht klar.

Mehr: www.evangelisch-zuerich.ch > Megafusion

Zwingli in Zürich

Der Film eröffnet einen neuen Blick auf Zwingli. Wie bildet er sein Wirken ab? Der Theologe Lukas Zünd, der Filmregie studierte, hinterfragt die Message der neuen Schweizer Produktion. Peter Opitz, Professor für Reformationsgeschichte in Zürich, zeichnet das theologische Profil Zwinglis nach.

Filmkritik: www.lkf.ch/berichte/zwingli-film

Theologie: www.lkf.ch/berichte/zwingli-theologie

Gemeinden berücksichtigt wird). Trotzdem besteht weiterer Verbesserungsbedarf:

1. Der Gesamtbetrag von 4 Mio. Franken jährlich soll unverändert bleiben. Dies ist bescheiden (die Kantonalkirche gibt rund 100 Mio. Franken aus). Der Betrag dürfte seinerzeit zufällig - und damit willkürlich - festgelegt worden sein. Zudem soll er unverändert bleiben und nicht einmal in Zukunft an veränderte finanzielle Verhältnisse angepasst werden. Deshalb ist zu fordern, dass der Betrag erhöht oder zumindest flexibel berechnet wird, d.h. in einem bestimmten Prozentsatz der Gesamtausgaben der Kantonalkirche (z.B. 5 %).

2. Die Berechnung des Steuerkraftzuschusses und der sog. Mitgliederfaktor (Ausstattungszuschuss) sollen durch den Kirchenrat festgelegt werden. Dieser soll auf 4,0 begrenzt werden, um zu verhindern, dass kleine Kirchgemeinden nicht übermässig begünstigt werden. Zu verlangen ist, dass die Kirchensynode - an Stelle des Kirchenrates - dies festlegt, denn es handelt sich dabei um einen politischen Entscheid.

3. Die Übergangsregelung beruht auf Annahmen. Sie enthält keine Bestandesgarantie. Für kleine und mittlere Kirchgemeinden kann dies zu unliebsamen Überraschungen führen.

4. Unbefriedigend ist, dass gewisse Leistungen der Kantonalkirche ausgeklammert bleiben, namentlich die Bezahlung der Pfarrstellen in den Spitälern und Pflegeeinrichtungen, was grosse Kirchgemeinden bevorzugt. Diese Leistungen müssen aus Gründen der Transparenz unbedingt einbezogen werden. (KS)

Impressum

EKVZ-INFO wird herausgegeben von der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung des Kantons Zürich.

Präsident: Pfr. Christian Meier, Gossau (CM)

Beiträge: Karl Stengel (KS), Fabio Wüst (FW)

Redaktion: Peter Schmid (PS)

Sekretariat: Katrin Stalder, Dübendorf,
044 822 45 14, ekvz@bluwin.ch, PC 80-15435-4
IBAN: CH73 0900 0000 8001 5435 4

www.evangelisch-zuerich.ch